

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Marcel Philipp,

ich habe mir ein paar Gedanken gemacht zu dem Ideenaufwurf der Stadt Aachen für den "Büchel".

Vorab ein kleiner Rückblick. Es gibt mehrere Konzepte und Beiträge zu "Öffentlichen Räumen" von mir aus Künstlersicht. Anfang des 21. Jahrhunderts schlug ich vor zwischen Dom und Rathaus ein Museum für Zeitgenössische Kunst für die Sammlung Ludwig zu bauen. Im Zuge der Euregionale 2008 entwarf ich ein Museumskonzept "Neue Galerie" für das Alte Kurhaus mit einer Erweiterung und einer Einbeziehung der Unterführung an der Peterstrasse. Und ferner erarbeitete ich ein Konzept für ein "Kunst-, Kultur- und Kommunikationszentrum", das den alten Bushof ersetzen sollte. Dieses wurde Herrn Oberbürgermeister Linden vorgestellt. Nur am Rande noch erwähnt, der Gedanke den Lennetpavillon als kleines regionales Kunstzentrum zu erhalten.

Nun steht das Areal am Büchel zur Option. Aachener Bürger mögen Ideen beisteuern. Zunächst einige der oben skizzierten Ideen könnte man auch für das Büchelareal neu durchdenken, aber mir geht es um eine ganz neue Form eines "Öffentlichen Hauses". Wir leben in einer Zeit, die von Geschwindigkeit geprägt ist. Wir leben in einer Zeit die Jahrhunderte Krieg mit der Natur führt. Seit der Industrialisierung in ungekanntem Ausmaß. Wir leben in einer Zeit der Bevölkerungsexplosion. Was macht das mit unserer Welt?

Verwandlung von Welt, Veränderung von Wahrnehmung. Die Verwandlung von Welt, unserer Welten, unserer Kulturen ist ein stetiger Prozess. Doch noch nie scheint er so grundlegend zu sein wie am Anfang des 21. Jahrhundert. War im letzten Jahrhundert auch schon denkbar, diesen Planeten über atomaren Overkill auszulöschen, scheint sich eine "Kriegsführung" mit der Natur in ungeahnte Dimensionen erweitert zu haben. Bewahren, vermitteln, erforschen, ein Museumskonzept? Ein Aufzeigen dieser Mechanismen wäre auch eine Verbindung verschiedener künstlerischer und wissenschaftlicher Disziplinen. Die Wissenschaften, in Aachen stark vertreten über die RWTH, wäre ein denkbarer Kooperationspartner. Sicherlich spielen noch viele andere "Themenkreise" hier mit hinein, die bei einer Gliederung der "Ausstellungsbereiche" näher gefasst werden müßten.

Sollten Sie Interesse an näheren Erläuterungen haben, was ein solches "Öffentliches Haus" am Büchel betrifft, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Günther Beckers Künstler

Ein Konzept aus Künstlersicht: Stichwort: Weltkundemuseum

WELTENKUNDEHAUS ©Bilderwelten, Glaubenswelten, Wissenswelten. Im Bilderpool sich differenzierender Bilder. DIE VERÄNDERUNG VON WAHRNEHMUNG

Gewaltig spannt sich ein Raum in der Tate 2015. Ein Richterraum. Als ich vor dem Einzelbild stehe - unendlich wirkende Farbschlieren, Farbmaterie. Er malte die Bilder zu der Musik von Cage. Eher bescheiden, ein auf dem Kopf stehendes älteres Vogelbild von Georg Baselitz. Ein anderes von ihm: ein stürzender Adler.

Und: es gibt schon länger Landkarten, die die Küstenstreifen der Nordsee neu beschreiben, es fehlen weite Landstriche, vom Wasser überspült. Auf einem anderen Kontinent, in New York sieht man ähnliches, die Stadt unter Wasser ein spekulatives Landkartenbild. Die Kombination aus Kunst und Kommunikation, Nachricht: hier "Realität" verwirrt!

Trifft womöglich die Arroganz einer Ästhetik, einer veralteten Ästhetik eines Kunstsystems auf die ignorierten Warnungen von Wissenschaft? Wer versucht die Frage zu beantworten, könnte ein halbes Jahrhundert zurückgehen und er würde Bilder hierzu finden. Club of Rome, Sechziger Jahre. Wir schreiben das Jahr 2020 und wer sich hier neu auf die Bilder einlassen würde, könnte feststellen: Differenz findet immer noch statt, nur wie? Differenzieren sich die Bilder womöglich gar selber?

Allein diese Frage könnte einen Gedanken auslösen, nämlich sie gegeneinander zu setzen: die Bilder eines Kunstsystems, Kunstbetriebs gegen die Bilder von Wissenschaftlern, die Bilder von Satelliten, die Bilder von Mikroskopen, die Bilder von Glaubenswelten, die Bilder der Nachrichten. Was würde geschehen? Genau an dieser Stelle fordert die Frage die Umsetzung: ein Haus. Genau an dieser Stelle könnten wir den Versuch wagen, ob sich die Verbindung der Bilder eignet, unsere Wahrnehmung zu verändern. Genau an dieser Stelle sind wir die letzte Generation. (sagt: Obama)

DIE VERÄNDERUNG VON WAHRNEHMUNG

Der Versuch, Wahrnehmung zu verändern: das ist der Kern dieser Kombination von Bildmaterial. Ein zweiter: Bildung über Bild so in den Fokus zu stellen, um sie zu verbessern. Hinsichtlich einem allgemeinen Wissen, hinsichtlich Fachwissen. Oder anders gesagt: hinsicht einem "WIDER BESSEREN WISSENS", denn wären wir das halbe Jahrhundert tatsächlich zurückgegangen, hätten wir feststellen können, dass vieles was unserem Planeten angetan wurde, wider besseren Wissens geschah. Diese Veränderung ist Menschen gemacht. Die Folge: 2002 taucht der Begriff "Anthropozän" auf, geprägt von dem Chemiker Paul Crutzen. Der Begriff beendet das Eiszeitalter? Es meint ein neues Erdzeitalter hat begonnen. Und das besagt: ein Wandel in der Erdgeschichte hat sich vollzogen. Wie könnten wir ihm in Kunst und Kommunikation gerecht werden? Wie könnten wir ihn sichtbar machen?

ANTHROPOZÄN

Es sind die Nachrichten, an Hand derer wir uns dem Begriff schon nähern könnten, die ganz normalen, täglichen Nachrichten, wie die Nachrichten zu globaler Erwärmerung, die Nachrichten zu Artensterben, zu Artenverschleppung, die Nachrichten zu Krankheiten, zu Klimawandel, zu Umgestaltung großer Landflächen wie dem Regenwald, die Nachrichten zu

realisiertem Landverlust, zu möglichem Landverlust, zu kommendem Landverlust, Nachrichten zu dem Schmelzen der Pole und zu unserem "Plastikplaneten" . Wir wissen wie es um uns steht.

ÄSTHETIK

Wie entsteht Wahrnehmung? Wie entsteht Bewusstsein? Lassen wir all die Bilder dieser Nachrichten, die wir schon gesehen haben zu den oben skizzierten "Phänomenen" vor unserem inneren Auge aufblitzen, dann könnten wir uns Wahrnehmung nähern. Was würden sie verändern? An dieser Stelle könnten Begriffe wie Humanästhetik, Humanökologie, Humanökonomie eine Klärung schaffen. So eingesetzt scheinen sie nicht viel verändert zu haben. Die Vermutung: sie wurden verdrängt? Wir scheinen in unserer Wahrnehmung an einem Punkt angekommen, wo es nötig scheint, dass wir sie neu erlernen müssen. Nur: wie könnte das gehen? Und was müsste hier neu gelernt werden?

WÜRDE

Ein gravierender Punkt, beispielsweise hinsichtlich Schöpfung, wir müssten neu lernen, ihre Würde wieder in unsere Wahrnehmung einzubeziehen. Von der Würde als eines Wesens von Schönheit. Dass diese Schöpfung Schönheit meint, wer würde es ausschließen? Doch nur der, der hier den Sinn aus den Augen, aus seiner Wahrnehmung verloren hat. Sinn so zu verstehen, dass es eigentlich keinen Sinn macht, Schöpfung zu plündern, zu zerstören, Schöpfung an den Rand ihrer Existenz zu bringen, den Menschen an den Rand seiner Existenz zu bringen. Genau das geschieht. Und genau hier stellt sich die Frage, wie könnte unser Planet in 50 Jahren, in 100 Jahren dann aussehen. Von sinnhaft-sinnlicher Wahrnehmung müsste nun gesprochen werden würden wir das versuchen. Und abermals gefragt: wie können wir es sichtbar machen?

DISKURS DER BILDER

Die Echtheit der Realität, beispielsweise eine Satellitenperspektive auf den Regenwald und seine Zerstörung, würde uns das sofort sichtbar machen, wenn sie zum Beispiel auf Sehenswertsorten von Paradiesen, auf Nirgendwoort von Utopie, auf kleinbürgerliches Idyll trifft in Kunstprodukten des Zeitgenössischen. Die Echtheit der Realität könnte ebenfalls auf Kulturgut treffen. Karpar David Friederich's "Gescheiterte Hoffnug", jenes Eismeer könnte auf die bildgewordene Prognose der geschmolzenen Pole in 100 Jahren treffen. Der Diskurs der Bilder würde Wahrnehmung neu zusammenbringen. Es könnte, es würde Sehgewohnheit auf Ungesehenes treffen.

DISKURS DES WISSENS UND DES GLAUBENS

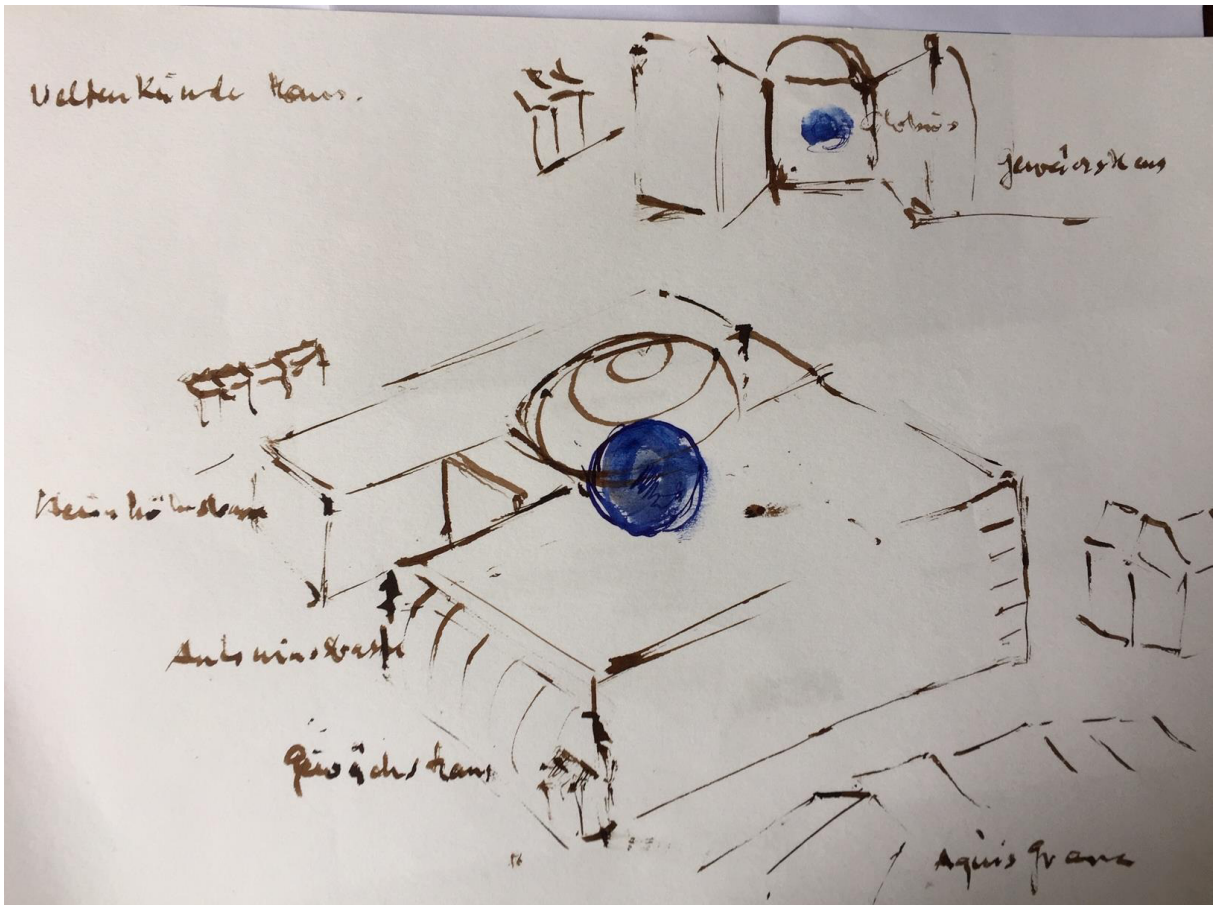
"Was weiß, wer glaubt?" fragt Habermas. "Was malt, wer glaubt?" oder "Wie malt man das?" könnten wir fragen. Den Wissenschaftler könnten wir fragen: Was glaubt, wer weiß? Wir würden die Sphären der Glaubenswelten betreten. Ihrer Bilder, ihrer Bücher, ihrer Regeln. Aber wie setzen sie sich mit jenen anderen Bildern zusammen? Eher alte, unbewusste Bilder mit neuen Wissenschaftsbildern, die unsere Verantwortung unser bewusstes Handeln spiegeln. Und erneut könnte sich Dialog sich entzünden und hierüber Wahrnehmung verändern. Denn das Bild der Zukunft unseres Planeten kann präzise aufgezeigt werden, wenn man es will. Die Fläche des komplett abgeholzten Regenwaldes ist bildhaft darstellbar. Die Fläche von Land, die unwiderruflich weg ist bei einem Anstieg des Meeres von einem

Meter ist bildhaft darstellbar. Wir haben die Möglichkeiten heute, diese Bilder herzustellen. Wie könnte sie mit den Glaubenswelten den Seelenwelten der Menschen kommunizieren?

WELTENKUNDE

Taugt der Begriff? Er meint nur, das wir polyperspektivisch die verschiedenen Perspektiven all der Welten der Menschen einmal versuchen zusammenzubringen. Die Bilder aus der Welt der Kunst, die Bilder aus der Welt der Wissenschaft, die Bilder aus der Welt des Glaubens. Die "Welten" ließen sich erweitern. Und diese Bilder zu versuchen unter einem Dach zusammenzubringen scheint mir hinsichtlich Wahrnehmung ein lohnendes Unterfangen. Sie wird sich so verändern. Ein anderes Bewusstsein könnte sich entwickeln. Wir leben in einer Zeit, wo nichts vordringlicherer scheint, als diese Entwicklung einer neuen Wahrnehmung zu ermöglichen. Diese Wahrnehmung müßte eine globale Wahrnehmung ermöglichen. Die Mittel dazu hätten wir. Was fehlt: das Haus!

Angefügt: ein solches Haus in Aachen sich vorzustellen ist gewagt. Ein Haus, das den Planeten, die Erde quasi als Logo bereithalten würde, ist ein Alleinstellungsmerkmal. Ob es weltweit wäre, global müsste man prüfen. Das Konzept Kunst und Kommunikation, Tempel und Information, Realität und Visualisierung von Zukunft zusammenzubringen scheint mir in der Form einzigartig: ein Kunst- und Kommunikationszentrum neben Dom und Rathaus.



Weltkugel im Kaiser

4/10 No.

